

Kaiser Domitian in Heidelberg

Eine römische Waage mit Kaiserporträt



Bild oben

Detail der linken Waagschale mit dem Kaiserkopf

Bild links

Gefunden 1963 in Heidelberg-Neuenheim Buntmetall mit Silbereinlagen.

Ergänzungen: Ketten, Ösen und Haken beider Aufhängevorrichtungen und das Kaiserporträt der rechten Waagschale um 81 n. Chr.

L. Waagbalken: n. 14,5 cm; Dm. Waagschalen: 5,3-5,4 cm; Gewichte: 25,32 g; 51,50 g; 102,67 g; 157,09 g

Inv.-Nr. HD-Neu 1989/1032 a-g

Mit den römischen Münzen kam auch das auf ihnen dargestellte Bild der römischen Kaiser in die abgelegensten Orte des Imperium Romanum. Die klare Ausdrucksform der Münzabbildungen mit den Symbolen römischer Macht war auch den nicht alphabetisierten Gallorömern und Germanen verständlich. Für den kaiserlichen Hof waren die Geldstücke willkommenes Mittel der Propaganda und der Selbstdarstellung. So erfuhren die Münzporträts im Laufe der Jahrhunderte eine fortwährende religiöse, politische und juristische Bedeutungssteigerung. Es verwundert also nicht, dass Münzen über den reinen Geldverkehr hinaus vielfältige Verwendung fanden. Sie wurden zu Schmuckanhängern gefasst oder dienten als Verzierung von Spiegelkapseln. Andererseits wurden Münzen von „schlechten“ Kaisern, dazu gehören Caligula oder Nero, plattgehämmt bzw. entstellt. Dabei mögen die Wirkung des Kaiserbildes, die zeitgenössische Bewertung des Regenten und persönliche Beweggründe eine Rolle gespielt haben.

In einem römischen Keller im Nordvicus von Heidelberg machten Archäologen 1963 einen Fund, der tatsächlich etwas über die Beweggründe für die Zweitverwendung eines Münzbildes verrät. In einem Streifenhaus lagen in der Ecke des Kellers mitten im Brandschutt die Reste eines Holzkastens samt Inhalt. Bevor der Fund vollständig freigelegt, dokumentiert und geborgen werden konnte, nutzten Bauarbeiter einen unbewachten Augenblick. Da sie glaubten, mit den erhaltenen Bronzebeschlägen des Kastens massives Gold vor sich zu haben, rissen sie die Metallstücke aus dem Boden und liefen damit davon. Über ein Jahr später wurden Teile des Fundes von zwei Heidelberger Bürgern, die Stücke aus dem Diebesgut gutgläubig erworben hatten, dem KMH zum Kauf angeboten. Zwölf weitere Bronzegegenstände, angeblich „aus altem Familienbesitz“, wurden 1987 vom Museum gekauft, und schließlich tauchte 1997 ein eichelförmiges Bronzegewicht im Handel auf. Die Spur der restlichen Funde des Schatzes hat sich verlaufen.

Diese dürften entweder anderweitig verkauft, wenn nicht gar weggeworfen worden sein. Heute befinden sich eine Bronzelampe, ein Bronzelöffel und Fragmente der Kästchenbeschläge mit blau emaillierten Zierknöpfen in Museumsbesitz. Auch die interessantesten Stücke des Fundensembles konnten für das Museum gerettet werden: der Waagbalken, zwei vergoldete Waagschalen und ein Satz von vier Metallgewichten einer gleicharmigen Waage. In der Mitte der beiden Waagschalen waren silberne Kaiserbilder eingelötet. Besonders die Waagschalen haben unter der unsachgemäßen Behandlung durch den Dieb gelitten. Da ihn die goldfarbenen glänzenden Schalen Gold vermuten ließen, legte er diese geraume Zeit in ein Säurebad. Als er sie wieder herausnahm, waren die Bronzeschalen völlig verändert, hatten ihre glänzende Vergoldung verloren, waren löchrig und zeigten nur noch den Bronzekern. Enttäuscht schüttete er die schwarz gewordene Säurelösung weg, wobei er eines der abgelösten Kaiserporträts übersah und vernichtete. Auch die mühevollen Restaurierungsarbeiten durch den Restaurator des Museums konnten den Schaden nicht wiedergutmachen, jedoch ersetzt heute wenigstens eine Kopie des erhaltenen Münzporträts das verloren gegangene Exemplar.

Das bronzene Balkenfragment der Waage hat auf der Oberseite noch acht in Silber eingelegte Messpunkte. Die Balkenenden mit den Ösen zur Befestigung der Waagschalen fehlen, in der Mitte des Waagbalkens ist noch der Ansatz einer Aufhängevorrichtung zu erkennen. Die zwei gegossenen Schalen haben vier lanzettförmige Aufhängeösen. Im Inneren sind je drei konzentrische Rillenpaare eingedreht. Nachträglich wurden ins Zentrum jeder Schale je eine massive silberne Scheibe mit dem kaum abgeschliffenen Porträt des Kaisers Domitian (81–96 n. Chr.) eingelötet.

Zur Waage gehören vier doppelkonische Metallgewichte aus Bronze, deren Gewichtsangaben eingetieft und mit Sil-

ber eingelegt waren. Es handelt sich um eine Unze (*uncia*) mit einem tropfenförmigen Zeichen, um zwei Unzen (*sextans*) mit zwei tropfenförmigen Zeichen, um vier Unzen (*triens*) mit vier tropfenförmigen Zeichen und um sechs Unzen (*semis*) mit einem s-förmigen Zeichen.

Die zeitliche Einordnung basiert vorrangig auf dem aus einer Münze gewonnenen Bild des Domitian. Die charakteristische Frisur, die Form des Lorbeerkranzes und der Kranzschleifen können nur am Beginn der Regierungszeit des Kaisers entstanden sein. Ein Denar – im Jahr 81 n. Chr. geprägt – war mit ziemlicher Sicherheit das Vorbild des Heidelberger Porträts. Die Waage muss bereits vor der Ermordung des Domitian 96 n. Chr. im Keller des abgebrannten Hauses verschüttet worden sein, da alle Bilder nach dessen Tod zerstört wurden (*damnatio memoriae*). Es wäre sehr ungewöhnlich, wenn sein Bild danach noch eine vergoldete Waagschale verziert hätte.

Die Waage scheint nie gebraucht worden zu sein, da keine Abnutzungspuren vorhanden sind. Außerdem benötigt eine gleicharmige Waage eigentlich keine Messskala, da sie durch Auflegen unterschiedlicher Gewichte auf eine der Waagschalen austariert wird. Vielleicht war sie ein Schaustück ohne eigentliche Funktion, das auf ein staatliches Eichamt (*ponderarium*) hinweisen könnte. Solche Eichämter gab es an vielen Orten auch in den römischen Provinzen. Name, Titel und Bild des Kaisers auf den in staatlichem Besitz befindlichen Waagen und Eichgewichten garantierten die strenge Einhaltung der Normen. Auch im Heidelberger Nordvicus mag ein solches Eichamt die konsequente Normierung von Waagen, Gewichten und anderen Maßgefäßen überwacht haben.

Renate Ludwig

Literatur

Hans Ulrich Nuber:

Waage mit Kaiserporträt aus Heidelberg-Neuenheim. Fundberichte aus Baden-Württemberg 6, 1981, 501–528.

Alfred Mutz:

Römische Waagen und Gewichte aus Augst und Kaiseraugst. Augster Museumshefte 6 (Augst 1983)

Bildnachweis

Museum (T. Schöneweis)

Impressum

Redaktion – Ulrike Pecht

Layout – Referat des Oberbürgermeisters

Nr. 422 © 2020 KMH, Hauptstraße 97, 69117 Heidelberg

kurpfälzischesmuseum@heidelberg.de

www.museum.heidelberg.de